

grenzen also aneinander die Orte der Erde, denen die Sonne noch aufgeht, an diejenigen, welche den ganzen Tag lang die Sonne gar nicht mehr zu sehen bekommen.

Alle die Leute, die zwischen den beiden Wendekreisen wohnen, sehen die Sonne zwei Mal im Jahre in ihrem Scheitelpunkte, und sie steht ihnen auch sonst niemals sehr niedrig. Darum ist es auch zwischen den beiden Wendekreisen viel heißer, als in unseren Gegenden, und die Hitze würde noch weit größer sein, wenn dort die Tage eben so lang wären, als sie im Sommer bei uns sind. Aber unter dem Aequator sind Tag und Nacht beständig gleich. Weiter gegen Süden und Norden sind zwar Tag und Nacht nicht immer gleich; aber der Unterschied ist doch nicht so beträchtlich; da fühlet in den langen Nächten die Hitze des Tages sich um ein Merkliches ab, und macht, daß die Leute sich von der Tageshitze ein wenig erholen.

Wie geht es aber den Leuten, die nördlich vom nördlichen Wendekreise, oder südlich vom südlichen Wendekreise wohnen? Es geht ihnen ganz erträglich, wie wir ja an uns selber sehen, die wir doch schon ziemlich weit vom nördlichen Wendekreise entfernt wohnen. Die Sonne steht für uns am höchsten, wenn sie über dem nördlichen Wendekreise steht, und steht für uns am niedrigsten, wenn sie über dem südlichen Wendekreise steht. Je weiter ein Ort vom Aequator entfernt, und je näher er einem der beiden Pole liegt, desto niedriger steht für ihn die Sonne sowohl am längsten, als auch am kürzesten Tage, und wer auf einem der beiden Polarkreise wohnt, der hat an seinem kürzesten und an seinem längsten Tage ein merkwürdiges Schauspiel. An dem kürzesten Tage geht die Sonne für den nördlichen Polarkreis eigentlich gar nicht auf. Wenn die Mittagzeit eintritt, so zeigt sich die Sonne am südlichen Himmel nur für einige Augenblicke, recht als ob sie sagen wollte: „Ich bin noch immer da; aber ich habe keine Zeit, lange bei Euch zu verweilen.“ Das Alles aber sucht sie am längsten Tage, wenn sie im nördlichen Wendekreise steht, wieder einzubringen. Sie steigt am Himmel eben nicht sehr hoch, etwas höher, als bis zur Mitte des Bogens, den man vom Scheitelpunkte bis zum Horizonte ziehen kann; aber dafür geht sie auch den ganzen Tag nicht unter. Gegen Mitternacht, d. h. 12 Stunden nach Mittag, senkt sie sich, gerade im Norden, auf einen Augenblick zum Horizonte hinab; aber es ist, als ob es ihr leid werde, fort zu gehen, und flugs erhebt sie sich wieder und durchläuft ihre Bahn von Neuem. Wen da ab macht sie die Nächte für den nördlichen Polarkreis immer etwas länger, bis zuletzt die Nacht volle 24 Stunden lang wird, und für den Tag eigentlich gar Nichts übrig bleibt.

Wie mag es nun erst den Leuten ergehen, die noch über den Polarkreis hinaus wohnen? Das läßt sich leicht denken, wie es denen ergehen muß. Je näher sie dem Nordpol wohnen, desto länger sind im Winter ihre Nächte, und im Sommer ihre Tage. Da giebt es Gegenden, wo die Sonne mehrere Tage, Wochen und Monate lang nicht aufgeht; ja, wer gerade unter dem Pol wohnte, der hätte ein halbes Jahr Tag und ein halbes Jahr Nacht; denn in der einen